



Seniorenausflug am 27. April 2017

Bei leider regnerischem Wetter fuhr der vollbesetzte Bus zu unserem ersten Ziel auf den Hesselberg zum Mittagessen.



Der Hesselberg ist mit 689,4 m die höchste Erhebung Mittelfrankens. Der Berg, der gelegentlich (fälschlich) als „höchster Berg der Frankenalb“ bezeichnet wird, liegt nördlich des Franken- und Schwabenalb trennenden Kraters des Nördlinger Ries im Vorland der Südlichen Frankenalb, Fränkisches Keuper-Lias-Land, innerhalb derer er eine inselartige Singularität darstellt. Die Evangelisch-Lutherische Volkshochschule Hesselberg wurde als erste Volkshochschule in Bayern am 14. Mai 1951 gegründet. Ihre zentrale Aufgabe ist die Erwachsenenbildung für die ländliche Diakonie (Familienpflegerin, Dorfhelferin, Betriebshelfer). Am 15. September 2005 erfolgte die Umbenennung in Evangelisches Bildungszentrum Hesselberg. Der Hintergrund ist eine Erweiterung des Bildungsangebots mit den Schwerpunkten „Glauben, Ländlicher Raum und Persönlichkeitsentwicklung“, so Pfarrer Bernd Reuther, Vorsitzender des neuen Bildungszentrums. Weiterhin sollen vermehrt Gastgruppen mit eigenen Bildungsprogrammen angesprochen werden.

Das evangelisch-lutherische Dekanat Ansbach hat das alte Hesselberghaus in der Nähe des Gipfels zu einem beliebten Freizeitheim für die Jugend ausgebaut. Wichtigstes Ereignis ist der weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannte Bayerische Evangelische Kirchentag. Jedes Jahr an Pfingstmontag treffen sich Tausende von Christen zu diesem Fest auf dem Berg.

Danach fuhren wir durch das Nördlinger Ries zur Harburg.



Bei einem Rundgang durch die mächtige Schlossanlage gelangen Sie durch die Schlosskirche, über den Wasserturm auf den Wehrgang, vorbei an zahlreichen Schießscharten, mit den „Holzaugen“, Türmen und Erkern, den Gerichtssaal, den staufischen Bergfrieden, den Fürstensaal und den Fürstenbau.

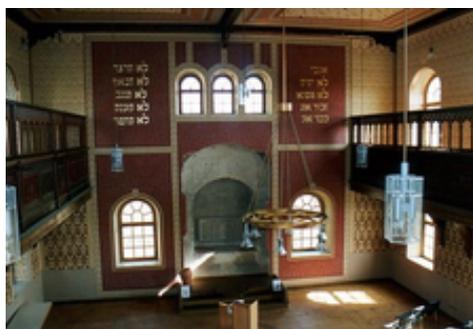
Bei der Burgführung wurden auch viele alte Redensarten von der Führerin erklärt.

Anbei ein Bild - woher der Spruch "auf den Hund gekommen" zum Beispiel herkommt.



Oberhalb der Stadt Harburg (Schwaben) steht die gleichnamige Burg Harburg, eine umfangreiche mittelalterliche Anlage aus dem 11./12. Jahrhundert. Der Zustand des 18. Jahrhunderts ist in wesentlichen Teilen erhalten.

Weiter gings zu der Synagoge in Hainsfarth, die sehr beeindruckend war. Sie ist keine Synagoge in Betrieb sondern als Kultur- und Wahrzeichen hergerichtet worden.



Die Synagoge in Hainsfarth, einer Gemeinde im schwäbischen Landkreis Donau-Ries, wurde 1860 erbaut.

Der 12 m breite und 19,65 m lange Bau auf rechteckigem Grundriss besitzt ein flaches Satteldach. Der Dachfirst des zweigeschossigen Baus verläuft in Ost-West-Richtung. Das Doppelportal, getrennte Eingänge für Männer und Frauen, befindet sich an der westlichen Ecke der Nordseite. Ein umlaufendes Gurtgesims trennt die Geschosse, Eklisenen und Ortgangprofile rahmen den Baukörper. Die maurischen Stilelemente zeigen sich vor allem an den Fenstern mit Hufeisenbogen und der Wandbemalung.

Der Eingang wird durch ein Tympanon mit dem Umriss eines Hufeisens markiert. Im Blendbogenfeld wird in hebräisch der Psalm 100, Vers 4 wiedergegeben: Geht ein zu seinen Toren mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang! Dantk ihm, preist seinen Namen! Darüber befindet sich ein Zwillingsfenster, das die Frauenempore erhellt.

An der Ostseite ist von außen der Ständerker des Toraschreins erkennbar und dieser wird von zwei Fenstern mit Hufeisenbogen eingerahmt. Im Giebfeld darüber befindet sich ein Okulus.

Die Gemeinde Hainsfarth, die 1978 das Gebäude kaufte, richtete zunächst in der ehemaligen Synagoge den Bauhof ein. Ab 1983 wurde die Synagoge restauriert und am 28. April 1996 als Begegnungsstätte und Raum für kulturelle Veranstaltungen eröffnet.

Bei fröhlichem Volksliedersingen fuhren wir dann wieder der Heimat entgegen.

Der Ausflug des Seniorenkreises wurde in diesem Jahr organisiert von Pfarrer Schwethelm aus Gnodstadt.

Text: Gertraud Krauss